

GRÜN IST

Aus Heimat Zukunft machen

Unser Wahlprogramm
Erfstadt 2020

Am **13.09.**

Grün wählen!

Aus Erfstadt Zukunft machen.



GRÜN IST HEIMAT GESTALTEN

Liebe Erftstädterinnen und Erftstädter!

Heimat kann vieles sein. Ein Zuhause, eine Sprache, eine sichere Zukunft. Gemeinschaft. Heimat erzählt Geschichte, Heimat bestimmt unser Jetzt. Nicht alles, aber vieles davon können wir erhalten oder verändern. Hier zusammen in Erftstadt.

Das Gemeinsame liegt uns am Herzen. Wenn wir von „allen“ sprechen, dann meinen wir auch alle. Von Ahrem bis Scheuren. Egal, welchen Alters, welchen Geschlechts, welcher Herkunft. Egal, ob es um Bildung, Gesundheit oder unsere Natur geht. Sich für *alle* einsetzen, bedeutet für uns auch, sich für eine gut funktionierende Demokratie und „gegen rechts“ stark zu machen.

Mit unserem neuen Wahlprogramm wollen wir Erftstadt gestalten. Gutes bewahren, Neues auf den Weg bringen. Erste Impulse haben wir Ende 2019 in einem offenen Workshop zum Thema „Heimat gestalten“ gesammelt: Viele Leute haben daran teilgenommen und gemeinsam Fragen gestellt: Was ist uns für Erftstadt wichtig? Wie soll sich die Stadt weiterentwickeln? Welche Wohnkonzepte brauchen wir für die Zukunft? An welchen Stellen sollen wir Kommunalpolitik transparenter und einfacher machen? Wie können wir eine umfassende Digitalisierung in Schulen realisieren, sodass sie für alle greift? Unsere Verwaltung modernisieren? Und wie müssen wir unser eigenes Verhalten ändern, dass wir hiesige Arten schützen und unsere Umwelt gut erhalten?

Unsere Antworten, Ideen und Vorhaben geben und zeigen wir auf den nächsten Seiten. Viele Menschen haben an unserem Wahlprogramm mitgearbeitet. In Zeiten von Corona nicht einfach: Neue Formen des Austauschs und des Diskutierens mussten gefunden werden. Ein spannender Prozess, der die Entstehung und das Ergebnis unseres Wahlprogramms begleitet und unseren Blick in eine neue Normalität gewendet hat.

Gemeinsam an Erftstadt teilhaben, alle im Blick haben: Das ist unsere Stärke.

Wir danken allen, die sich in dieses Wahlprogramm eingebracht haben und freuen uns auf die Zeit, in der wir gemeinsam mit Euch und Ihnen Erftstadt gestalten werden.

Aus Erftstadt Zukunft machen

Inhalt

Bildung	4	■
EIN LEBEN LANG LERNEN Gerechte Bildungschancen für alle		
Bürgerbeteiligung	8	■
IN ZUKUNFT MIT ALLEN Politische Teilhabe fördern		
Inklusion	11	■
GEMEINSAM ANDERS SEIN Inklusion sichtbar machen		
Integration	17	■
ZUSAMMEN WACHSEN Für ein offenes Miteinander in Erftstadt		
Kinder, Familie, Jugend	20	■
MIT KINDERN & JUGENDLICHEN DENKEN Familienfreundliches Arbeiten und Leben		
Klima und Umwelt	24	■
NATÜRLICH AUFBLÜHEN Inmitten von Artenvielfalt und Klimaschutz		
Kultur	27	■
KULTUR LEBEN Neue Projekte und kulturelle Infrastruktur stärken		
Mobilität	30	■
VERKEHRSRAUM FAIR TEILEN Unterwegs mit neuen Ideen		
Stadtentwicklung	33	■
MIT KONZEPT PLANEN Ökologische Alternativen für privaten und öffentlichen Raum		
Wirtschaft	36	■
REGIONAL HANDELN Nachhaltig, digital und energieeffizient		



GRÜN IST EIN LEBEN LANG LERNEN

Gerechte Bildungschancen für alle

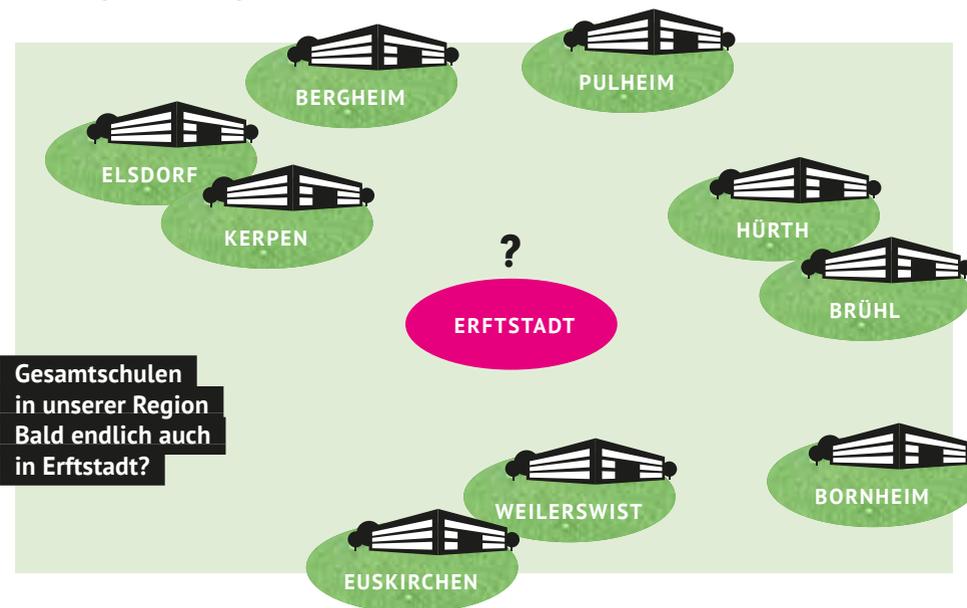
Lernen und Bildung beginnen mit der Geburt und münden über Elementar- und Schulbildung in das Lernen im Erwachsenenalter. Das Konzept des lebenslangen Lernens bedeutet für uns, alle Bereiche von der Frühförderung bis ins Erwachsenenalter im Blick zu haben.

WAS UNS WICHTIG IST

Bildungsgerechtigkeit & Elternbeteiligung

In der Schulpolitik liegt uns gerechte Bildung für alle am Herzen. Wir wollen für jedes Kind die bestmögliche Förderung nach seinen Fähigkeiten erreichen.

Erfstadt's Schullandschaft besteht aus 7 Grund-, 2 Realschulen, 2 Gymnasien, einer Hauptschule und einer Waldorfschule.. Wir treten für die **Gesamtschule** als diejenige Schulform ein, die Bildungsgerechtigkeit am besten umsetzen kann. Wir möchten diese Wahlmöglichkeit auch in Erfstadt geben und damit endlich den bereits abgefragten **Wunsch der Eltern** berücksichtigen. Es ist uns wichtig, dass Eltern im nächsten Schulentwicklungsplan befragt werden.



**Gesamtschulen
in unserer Region
Bald endlich auch
in Erfstadt?**

Umweltpädagogik
im Kräutergarten:
Naturparkzentrum
Gymnicher Mühle
(Mai 2020)

Förderung & Vernetzung

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund wollen wir besonders fördern. Dafür werden Fördermaßstäbe erarbeitet, die auch den Bereich der Offenen Ganztagschulen einbeziehen. Mit allen Kräften unterstützen wir die Weiterarbeit an guten Rahmenbedingungen für **Inklusion**, wie etwa die Verbesserung der räumlichen Situation, außerschulische Bildung und die Sensibilisierung für die Thematik an sich.

Siehe auch ► **Inklusion S. 11**

Wir fördern die Offenheit der Schulen nach außen, z.B. durch Projekte mit **außerschulischen Partnern** sowie die Vernetzung der Schulen untereinander.

Laut PISA-Studie liest und schreibt jede oder jeder vierte 15jährige lediglich auf Grundschulniveau. Fehlende Lesekompetenz schließt mangelnde Medienkompetenz insgesamt mit ein. Deshalb wollen wir die **Leseförderung** konzeptionell in alle Bildungsbereiche einbinden.

2020 hat uns gezeigt, dass wir die **Digitalisierung** der Schulen sorgsam und durchdacht vorantreiben müssen. Dazu gehören technische Voraussetzungen für digitalen Unterricht wie Breitbandanschlüsse, W-Lan, Laptops und Tablets, die vernetztes und internetbasiertes Lernen garantieren. In Bezug auf finanzielle Bundes- und Landeshilfen (wie etwa Mittel aus dem Digitalpakt) sollen für Schülerinnen und Schüler Endgeräte leihweise zur Verfügung gestellt werden; für die Umsetzung möchten wir einen übergreifenden Medienentwicklungsplan aufstellen. Die Verwaltung unterstützt Bildungsträger beim Abrufen der notwendigen Mittel. KiTas und OGATA erhalten Unterstützung bei modernen medienpädagogischen Projekten, etwa durch Fortbildung der Betreuungskräfte.

Die **Volkshochschule** plant nach der Umgestaltung des VHS-Hauses am Marienplatz die Öffnung ihrer Räume als Begegnungsstätte. Von Bürgerinnen und Bürgern selbst organisierte Diskussionsforen und Lerngruppen brauchen im Abendbereich eine hausmeisterliche Betreuung. Im Sinne der Bildungsgerechtigkeit soll die VHS für Teilnehmende, die Kursgebühren nicht zahlen können, auch gebührenfreie Angebote (bei kleiner Teilnehmerzahl) vorhalten können.

Die zukünftige **Technische Hochschule** wird in kommunales Geschehen eingebunden. Alle Schulformen sowie die VHS arbeiten mit ihr zusammen.

Klimaschutz & Politische Bildung

Unser Ziel ist ein städtisches pädagogisches **Klimaschutzkonzept**, das alle Bildungsbereiche nachweislich umsetzen. Erfstadt hat für Umwelt- und Klimapädagogik mit dem Umweltzentrum Friesheimer Busch und dem Naturparkzentrum Gymnicher Mühle hervorragend geeignete Möglichkeiten: Nachhaltigkeitsbildung im Naturpark Rheinland und Bodenerlebnispfad, Fortbildungsangebote für Pädagogen sind gute Voraussetzungen. Wir möchten, dass diese konsequent von allen Bildungsbereichen genutzt werden können. Dazu braucht das Umweltzentrum nicht nur mehr Personal, sondern eine gute Anbindung an den ÖPNV. Schülerinnen und Schüler mit Bedarf sollen finanzielle Förderung aus dem städtischen Topf erhalten, um die Fahrten nach Friesheim oder Gymnich mitmachen zu können. Die Umsetzung des pädagogischen Klimaschutzprogramms ist Aufgabe der städtischen Klimaschutzstelle. Siehe auch ► **Klima & Umwelt S. 24**

Demokratie fördern im Sinne politischer Bildung ist uns in Zeiten zunehmend rechter Tendenzen ein zentrales Anliegen. Wir setzen uns ein für den Zugang zu relevanten gesellschafts- und kommunalpolitischen Informationen und wollen mehr Demokratie-beteiligung ermöglichen. Dazu gehört das Sichtbarmachen von Entscheidungsprozessen: Wie und wo können Bürgerinnen und Bürger teilhaben? Welche Formen und Inhalte der Politik betreffen sie besonders? Siehe auch ► **Bürgerbeteiligung S. 8**

Mit Transparenz und Offenheit wollen wir Politikverdrossenheit entgegenwirken und nicht nur Jugendliche zur politischen Beteiligung einladen. Dazu gehört auch das konsequente Informieren über Projekte, die erfolgreich umgesetzt wurden und zum Beispiel aus bürgerschaftlichem Engagement entstanden sind.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR

- Die Einrichtung einer Gesamtschule
- Eine Verbesserung der digitalen Ausstattung
- Inklusion in allen Bildungsbereichen
- Leseförderprogramme
- Die besondere Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund
- Klimaschutz- und Demokratieprojekte in allen Bildungsbereichen
- Die Verzahnung mit der TH



Bürgerbeteiligung ▶

Gemeinsam starten:
Köttinger Straßenzug
(Mai 2020)

GRÜN IST IN ZUKUNFT MIT ALLEN Politische Teilhabe fördern

Wir leben in einem Land, das alle Voraussetzungen für eine gut funktionierende Demokratie hat. Für viele von uns eine Selbstverständlichkeit. So ist es aber nicht, im Gegenteil: Nur 5,7 Prozent der Menschen weltweit leben in einer vollständigen Demokratie.

Es ist unsere Aufgabe, Demokratie zu wahren, sie zu leben und nicht sich selbst oder anderen zu überlassen. Demokratie ist immer Gefahr: Politikverdrossenheit und Misstrauen gegenüber Politikerinnen und Politiker sind gängige Schlagworte unserer politischen Gegenwart. Manchmal zeigt sich die Bedrohung in alltäglicher Unzufriedenheit, manchmal in radikalen Ansichten.

Die politische Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern spielt eine zentrale Rolle: Fühlt sich die oder der Einzelne vor Ort einbezogen? In kommunalpolitischen Planungen oder Entscheidungen berücksichtigt? Und falls nein, was kann eine Stadt, eine Verwaltung tun, um dem entgegenzuwirken? Kurzum: Was können wir tun?

WAS UNS WICHTIG IST

Bürgerbeteiligung: Wir möchten Leitlinien einer kommunalen Bürgerbeteiligung in der Gemeindeordnung verankern. Es geht uns um das Recht aller auf freie, gleichberechtigte und öffentliche Teilhabe: Je mehr Bürgerinnen und Bürger mitentscheiden können, desto eher wächst Vertrauen in die Politik vor Ort. So entsteht eine Kultur der Beteiligung, eine gut funktionierende Demokratie.

Viele Bürgerinnen und Bürgern wissen oft nicht, wie viele Möglichkeiten sie bereits jetzt haben. Wir verstehen Bürgerbeteiligung aber nicht nur als Teilnahme an vorgegebenen Entscheidungsprozessen (etwa bei Bebauungsplanverfahren in Form von Öffentlichkeitsbeteiligungen oder Bürgeranträgen im Rat), sondern als wichtigen Bestandteil gelebter Demokratie in allen Belangen einer Stadt. Wir möchten diese aktive Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern stärken: Es gilt gute Voraussetzungen für einen Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern zu schaffen. Dazu gehören u.a.:

Einrichtung eines Bürgerhaushalts: Alle Bürgerinnen und Bürger können Vorschläge zur Gestaltung des städtischen Haushalts einbringen. Die Vorschläge können von allen bewertet und kommentiert werden. Die Eingaben mit der größten Zustimmung werden in die Haushaltsplanung miteinbezogen.

Runde Tische: Unkomplizierte Zusammenkünfte, die von Bürgerinnen und Bürgern initiiert werden können. Sie ermöglichen allen, Unzufriedenheiten, Informationen und Ideen auszutauschen. Vertreterinnen und Vertreter von Politik und Verwaltung treffen hier mit Bürgerinnen und Bürgern zusammen.

Zukunftswerkstätten: Bürgerinnen und Bürger sind hier Experten. Alle Interessen, Lösungsvorschläge und Meinungen werden gleichbehandelt. Kreative Lösungsansätze, die von allen getragen werden, sind oft Resultat der gemeinsamen Arbeit. Konkrete Beispiele in Ertstadt: Planung Bahnhof, Masterpläne Lechenich und Liblar.

Koordinierungsstelle für Bürgerbeteiligung: Sie berät die Bürgerinnen und Bürger in Koordination mit den Fachämtern, hilft und unterstützt bei allen Verfahrensschritten und garantiert einen steten Informationsaustausch. Auch dafür gilt es verbindliche Grundsätze sowie Überprüfungsmöglichkeiten festzulegen.

Digitale Beteiligung: Wir wünschen uns eine Plattform, auf der Bürgerinnen und Bürger ihre Anträge einbringen können. Die Verwaltung veröffentlicht dort ihre Stellungnahmen dazu. Alle können kommentieren, Vorschläge machen und ggf. unterstützen.

Umfassende Beteiligung: Möglichst viele Menschen sollen in die städtische Politik eingebunden werden. Jugendliche und Migrantinnen und Migranten müssen stärker vertreten sein. Wir streben die Einrichtung eines eigenständigen Jugendparlaments sowie Migrantinnen- und Migranten-Parlaments an.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR:

- Verbindliche Leitlinien einer Bürgerbeteiligung
- Bürgerbeteiligung in allen Gesellschaftsbereichen
- Eine Koordinierungsstelle
- Transparenz öffentlicher Entscheidungen und Verfahren
- Keine Kürzung der Bürgersprechstunde

Inklusion ▶



Sich im Kreis drehen:
Spielplatz in Gymnich
(Mai 2020)

GRÜN IST GEMEINSAM ANDERS SEIN

Inklusion sichtbar machen

„Inklusion ist keine Charity, sondern Menschenrecht!“ (Raul Krauthausen)

Andersartigkeit ist kein Makel und keine Belastung, sondern eine Bereicherung unserer gesellschaftlichen Vielfalt und unseres Zusammenlebens. Erst wenn jeder Mensch so akzeptiert wird, wie er ist, und keine Nachteile durch sein Anderssein erfährt, können wir von wahrhaftig gelebter Inklusion sprechen.

Fast jeder zehnte Mensch in Deutschland hat eine Behinderung mit einem Grad (GdB) von mindestens 50 %, wovon lediglich 4 % angeboren sind. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mensch im Laufe seines Lebens durch Krankheit, Unfall oder aufgrund seines Alters eine Behinderung erlangt, ist hoch. Jeder Mensch kann also irgendwann betroffen sein: Inklusion geht uns alle an. Inklusion ist ein Menschenrecht.

Mehr als zehn Jahre nach Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention sind aber immer noch zu viele Menschen mit Behinderung aller Altersstufen vom gesellschaftlichen Miteinander benachteiligt und ausgeschlossen. Wir wollen uns in Erfstadt dafür einsetzen, dass die Befürfnisse, aber auch die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung einen wertschätzenden Stellenwert in unserer Stadt erhalten.

WAS UNS WICHTIG IST

Allgemeines, Beratung und Diagnose

Behinderungen sind vielfältig. Sie reichen von Einschränkungen des Bewegungsapparates über Verminderungen des Seh-, Sprach- oder Hörvermögens bis hin zu den sogenannten unsichtbaren, also nicht auf den ersten Blick erkennbaren Behinderungen (wie Autismus, Lernbehinderungen oder chronische Krankheiten). Das heißt: Jeder Mensch mit Handicap hat individuelle Bedürfnisse, für die wir bestmögliche Bedingungen schaffen und ihnen gerecht werden wollen.

Vorhandene Beratungsstellen sichtbarer machen: Viele Anlaufstellen befinden sich außerhalb von Erfstadt, sodass oft weite Wege anstehen. Den Kontakt zu Ansprechpartnern in Bezug auf Diagnose, Therapie oder konkreter Hilfestellung müssen sich Betroffene oft mühsam selbst herstellen. Wir möchten kurzfristig eine Infobroschüre sowie einen ausführlichen Bereich auf der städtischen Homepage schaffen, die sämtliche Anlaufstellen in und im näheren Umkreis von Erfstadt übersichtlich versammeln.

Vernetzung: Langfristig wollen wir Beratungsstellen und Vereine vernetzen und Hilfestellungen zur Gründung von Selbsthilfegruppen geben. Bereits vorhandene städtische Stellen sollen gestärkt und sichtbarer werden, um ihren Koordinations- und Integrationsaufgaben besser nachkommen zu können.

„**Inklusionsbeirat**“: Wir regen ein Symposium mit allen Beteiligten zum städtischem Inklusionsverständnis an.

KiTa und Schule

KiTa und Regelschule: Wir begrüßen, dass sich einige Erfstädter Schulen sehr um Inklusion bemühen. Unser Ziel ist jedoch, dass alle KiTas, Schulen und OGS-Einrichtungen den inklusiven Gedanken leben und umsetzen. Oft scheitert es an ungeeigneten Räumlichkeiten, nicht vorhandener Barrierefreiheit sowie mangelndem und/oder nicht gut geschultem Personal. Wir wollen uns für Verbesserungen einsetzen, die in unserem kommunalen Handlungsspielraum machbar sind.

Inklusions-Qualitätskontrollen: Wir möchten regelmäßige Qualitätskontrollen aller städtischen KiTas und Schulen (Besichtigung der Örtlichkeiten, Befragung des Personals sowie der Kinder und Eltern) anstoßen, um etwaige Missstände aufzuspüren und sie zeitnah beseitigen zu können.

Ausreichend Finanzmittel für Integrationsfachkräfte: Jugend- und Sozialamt müssen mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattet werden, um den steigenden Bedarf an Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern sowie dem tatsächlichen Bedarf an zu begleitenden Stunden gerecht zu werden.

Gesamtschule: Da die Gesamtschule auch eine Form der Inklusion darstellt (alle Kinder lernen zusammen an einem Ort), setzen wir uns weiterhin für die zeitnahe Einrichtung dieser Schulform in Erfstadt ein. *Siehe auch ► Bildung S. 4*

Förderschule: Wir sehen Förderschulen nur als Übergangslösung bis sämtliche Regelschulen so ausgestattet und vorbereitet sind, dass Inklusion gut funktionieren kann. Durch Förderschulen sind Kinder mit Behinderung oft isoliert: Sie müssen lange Schulwege außerhalb ihres Wohnortes in Kauf nehmen, sind nicht ins Schulleben vor Ort integriert und haben folglich nicht die Möglichkeit, Freundschaften zu Kindern in ihrer Umgebung zu knüpfen.

Inklusive Freizeitangebote: Ein breiteres Angebot an inklusiven Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche kann diese Barriere erheblich reduzieren und Kontakte fördern. *Siehe auch ► Kinder Familie und Jugend S. 20*

Ausbildung und Beruf

Inklusion endet nicht mit dem Schulbesuch: Immer noch gibt es zu wenig Ausbildungs- und Arbeitsplätze auf dem sog. „Ersten Arbeitsmarkt“ für Menschen mit Behinderung. Viele von ihnen werden nach Schulende an eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) verwiesen, wo sie weiterhin unter sich bleiben und für Stundenlöhne weit unter dem Mindestlohn arbeiten. Andere landen, meist trotz guter Qualifikation, in der Arbeitslosigkeit: Armut und Vereinsamung sind oft die Folge. Wir wollen in unserer Stadt möglichst vielen Menschen mit Behinderung einen wertschätzenden und nach Tarif bezahlten Arbeitsplatz ermöglichen.

Städtische Mitarbeitende mit GdB: Wir wollen dafür sorgen, dass die Stadt als Arbeitgeberin weiterhin eine Vorbildfunktion einnimmt und eine größtmögliche Anzahl an Mitarbeitenden und Auszubildenden mit GdB beschäftigt.

Vernetzung, inklusives Jobnetzwerk: Wünschenswert ist eine Vernetzung von Arbeitgebenden, Arbeitssuchenden und sozialen Einrichtungen, um Informationsdefizite abzubauen sowie zusätzliche Anreize/Fördermöglichkeiten für die Bereitstellung eines barrierefreien Arbeitsplatzes zu schaffen (z.B. als „Jobnetzwerk all inclusive“). Bestehende Vernetzungen, auch auf Kreisebene, sollen sichtbar werden.

Freizeit

Der Bedarf an inklusiven Freizeitmöglichkeiten, besonders für Kinder und Jugendliche, ist nicht gedeckt. Auch in diesem Bereich erfahren die Betroffenen Diskriminierung. Eine offizielle Information über örtliche Vereine und Gruppen, die ausdrücklich inklusive Freizeitmöglichkeiten anbietet, gibt es bisher nicht; diese Lücke möchten wir schließen.

Vorhandene Freizeitangebote bündeln und ausbauen: Wir planen zum einen die Abfrage aller Vereine und Gruppen nach vorhandenen inklusiven Angeboten, um sie publik machen zu können. Zum anderen ist die Schaffung neuer Freizeitangebote mit inklusivem Charakter dringend notwendig, um dem Bedarf und den individuellen Erfordernissen gerecht zu werden. Hierzu regen wir die Einrichtung eines Förderpreises für besonders inklusive private Einrichtungen an.

Inklusive Spielplätze: Auch die Freizeitgestaltung ohne Verein gestaltet sich für Kinder mit Behinderung in Erftstadt oft als schwierig. So gibt es keine Spielplätze, die etwa mit einer Rollstuhlschaukel ausgerüstet sind. Diesen Missstand wollen wir beheben und Spielplätze auf ihre Tauglichkeit für Kinder mit Behinderung überprüfen und entsprechend ihrer Bedürfnisse ausstatten.

Informationsportal für öffentliche barrierefreie Freizeiteinrichtungen: Alle öffentlich zugänglichen Freizeiteinrichtungen, wie etwa Hallen- und Freibäder, müssen auf ihre Barrierefreiheit überprüft werden; Informationen dazu sollen auf den Internetseiten der Einrichtungen, aber auch der städtischen Homepage einsehbar sein.

Treffpunkte schaffen: Unsere Stadt benötigt mehr öffentliche Orte der Begegnung, wo Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung, im besten Fall durch Begleitung von spezifizierten Sozialpädagogen, in Kontakt kommen.

Ferienbetreuung: Auch Kinder mit Behinderung haben Ferien. Die örtlich angebotenen Ferienbetreuungen sind nicht als inklusive Veranstaltungen ausgewiesen. Wir möchten klären, welche Angebote vorhanden sind und wie neue Möglichkeiten geschaffen werden können – auch im Hinblick darauf, dass manche Kinder kleinere Gruppen benötigen.

Alltag und Mobilität

Barrierefreiheit ist vielfältig. Die verschiedenen Bedürfnisse erkennen und ihnen individuell gerecht werden zu wollen, ist wichtig; gleichwohl gilt es barrierefreie Orte und Möglichkeiten öffentlich bekannt zu machen.

Städtische Homepage inklusiv gestalten: Hier wollen wir erreichen, dass die Stadt als Vorbild ihre Homepage barrierefrei gestaltet. Ein erster und einfacher Schritt ist das Angebot in leichter Sprache. Hiervon profitieren auch Mitmenschen, die im Begriff sind, die deutsche Sprache zu lernen.

Gesundheit: Auch in der ärztlichen Versorgung muss Barrierefreiheit gewährleistet sein und in einem Informationsportal gebündelt werden, um eine adäquate Teilhabe zu garantieren. Eine Zusammenarbeit mit Arztpraxen und Gesundheitseinrichtungen, die Überprüfung auf ihren Zugang für Menschen mit Behinderung sowie von Verbesserungsmöglichkeiten ist hier erforderlich.

Barrierefreier ÖPNV: Mobilität im Zeichen der Inklusion heißt auch, barrierefrei von A nach B zu kommen. Der Umbau vieler örtlicher Bushaltestellen für einen rollstuhlge rechten Einstieg ist ein erster Anfang, den wir sehr begrüßen. Ziel sollte sein, dass sämtliche Bushaltestellen sowie der Schulbusverkehr barrierefrei gestaltet werden.

Barrierefreier Zugang zu Geschäften, Behörden und Sport- und Freizeit-Einrichtungen: Mobilität bedeutet, dass Menschen mit Behinderung alle Wege zu Geschäften, Behörden, Sport- und Freizeiteinrichtungen etc. barrierefrei bewältigen können. Hier sollte in Anbetracht der jeweiligen individuellen Bedürfnisse eine genaue Bestandsaufnahme erfolgen und Missstände zeitnah behoben werden.

Politische Teilhabe: Hierzu zählen nicht nur barrierefreie Wahllokale, sondern auch die Möglichkeit, dass jeder Mensch mit Behinderung Zugang zu den Inhalten unserer örtlichen Parteien/Gruppierungen oder städtischen Amtsblättern bekommt. Sei es über Texte in leichter Sprache, Audiodateien oder einem Gebärdendolmetscher bei städtischen Informationsveranstaltungen (Masterplan, Schulsanierung etc.)

Pflege

Viele Pflegebedürftige werden nicht in Einrichtungen stationär, sondern von ihren Angehörigen zuhause gepflegt. Die Inanspruchnahme von häuslicher Pflege betrifft nicht nur ältere Menschen, sondern auch Kinder und Jugendliche. Dies geschieht in der Regel ohne öffentliche Beachtung und Wertschätzung, obwohl die Angehörigen Schwerstarbeit leisten, auf ihre eigenen Bedürfnisse verzichten und ebenfalls oft isoliert leben.

Anerkennung der Leistung von häuslich pflegenden Personen: Hier wünschen wir uns eine öffentliche Anerkennung, ähnlich wie es bei ehrenamtlichen Tätigkeiten geschieht. Ein von der Stadt organisiertes Fest oder ein Empfang für Pflegenden allgemein, besonders aber auch für diejenigen im häuslichen Umfeld, empfinden wir als geeignete Maßnahme.

Ehrenamtskarte: Menschen, die einen Angehörigen im häuslichen Umfeld pflegen, sollen genau wie Ehrenamtler eine Vergünstigung von städtischen Veranstaltungen und bei örtlichen Händlern bekommen.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR

- Hervorhebung von Behinderung als Bereicherung gesellschaftlicher Vielfalt
- Vernetzung und Ausbau vorhandener Beratungs- und Hilfsangebote
- Inklusions-Qualitätskontrollen in KiTas und Schulen
- Erweiterung inklusiver Freizeitangebote und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche
- Leichterem Zugang zu ÖPNV, Einrichtungen und Informationsportalen
- Anerkennung für Menschen, die Angehörige zu Hause pflegen

Integration ▶



**Interkulturell feiern:
Juze in Köttingen
(Mai 2020)**

GRÜN IST ZUSAMMEN WACHSEN

Für ein offenes Miteinander in Erftstadt

In Erftstadt leben die unterschiedlichsten Menschen: Manche werden hier geboren, manche ziehen erst später dazu. Manche flüchten vor Krieg, Hunger und Tod, suchen Asyl bei uns. Manche bleiben nur eine kurze Zeit, manche verbringen ihr ganzes Leben in Erftstadt. Manche werden mit dem hiesigen Dialekt groß, manche lernen die Sprache erst hier. Gemeinsam sind wir anders. Was alle verbindet?

Alle sind Teil von Erftstadt, alle können sich auf ihre Art und Weise einbringen. Das gelingt oft gut, aber nicht immer. Oft fehlt der Raum oder die Möglichkeit für Begegnungen. Das wollen wir ändern.

WAS WIR VORHABEN

Orte der Begegnung schaffen: Für gute Integrationen brauchen wir Orte, an denen sich Menschen begegnen können. Sportvereine, Freiwillige Feuerwehr und Karnevalsgesellschaften leisten hier bereits hervorragende Arbeit. Das wollen wir fördern und pflegen, insbesondere jene Initiativen, die Geflüchtete oder Migrantinnen und Migranten einbinden: Wir wollen den Flüchtlingshelfenden nicht nur mehr öffentliche Anerkennung aussprechen, sondern sie auch mit praktischen Hilfen und finanziellen Mitteln unterstützen.

Für die Begegnung aller brauchen wir „Kultur- und Begegnungszentren“: Gemeinsam Musik machen, sich über Kunst und Kultur austauschen – solche Möglichkeiten sollen erhalten und verstärkt möglich gemacht werden.

Wir unterstützen ein jährliches „**Fest der Kulturen**“ – ganz im Sinne unserer 50-Jahr-Feier „zusammen wachsen“. Organisiert von der Verwaltung und Parteien in Zusammenarbeit mit Kultur- und Migrantenvereinigungen. Als Vorbild sehen wir Initiativen wie das „Interkulturelle Fest“ im Jugendzentrum Köttingen, das jedes Jahr einen Einblick in die große Vielfalt unserer Stadt gibt. Derartigen Institutionen und Veranstaltungen, aber auch neu entstehenden Ideen zur Integration wollen wir offen begegnen und bei der Realisierung helfen.

Auch ein lebendiges **Stadtzentrum** oder ein **Dorfplatz** bieten Raum für Begegnung: Hier streben wir verkehrsberuhigte Orte an. Gemeinsames Boule, Riesenschach oder Tischtennis können Menschen zusammenbringen.

Schulen und die **VHS** sind ebenfalls Räume, die Menschen verbinden. Hier hat die Stadt die Möglichkeit, sie offener für mehr Begegnungen zu gestalten: Auch für Menschen, die die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrschen. Das Rathaus muss barrierefrei werden: Wir brauchen Wegweiser für Sehbehinderte und in anderen Sprachen.

Integrationsbeirat: Wir setzen uns für einen Integrationsbeirat ein. Eine Quote für die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten in bereits bestehenden Beiräten ist uns ein Anliegen. Dafür werden wir Räume zur Verfügung stellen und Fördergelder möglich machen. Wir brauchen Förderkriterien, die an integrative Maßnahmen und Gesellschaftsbeteiligung gekoppelt sind. Somit soll eine Teilhabe aller ermöglicht werden.

Integration im Alltag: Das Abwerben von Fachkräften aus den unterschiedlichsten Ländern muss mit Bedacht erfolgen, auch in Erftstadt. Wir wollen nicht, dass Länder in ihrer Infrastruktur ausgeblutet werden. Aber Menschen, die bei uns politisches Asyl suchen, haben oft vielfältige Talente: Diese gilt es zu fördern und fordern, sie in unsere Gesellschaft einzubringen. Wir möchten diesen Menschen offen begegnen und sie begleiten: Auf diese Weise können alle ihren Platz in unserer Stadt finden. Ein Bleiberecht ist uns wichtig: Wir brauchen junge und motivierte Menschen, die auch unsere Wirtschaft mittragen. Eine Unterbringung in Notunterkünften ist nur für kurze Zeit akzeptabel. Integration muss über Nachbarschafts-Modelle erfolgen: Dafür brauchen wir für alle Bürgerinnen und Bürger günstigen Wohnraum.

Wir wollen uns verstärkt dafür einsetzen, dass gefährdete Menschen, insbesondere unbegleitete Kinder, ohne große bürokratische Hindernisse bei uns aufgenommen werden können. Wir setzen auf eine **Solidarität**, die über den kommunalpolitischen Tellerrand wirken und handeln kann. Die inhumane Abschiebepaxis im Rhein-Erft-Kreis wird von uns weiterhin nicht gebilligt.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR

- Eine menschliche und solidarische Willkommenskultur
- Asylrecht als Menschenrecht
- Verantwortung gegenüber Klimageflüchteten
- Eine offene Gesellschaft
- Orte der Begegnung
- Fest der Kulturen und Nationen

GRÜN IST MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN DENKEN Familienfreundliches Arbeiten und Leben

Familie ist Heimat. Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft. Wir verstehen unter Familie weit mehr als nur „Vater, Mutter, Kind“: Wer immer Verantwortung für Kinder übernimmt, egal welchen Geschlechts oder in welcher Konstellation, den möchten wir unterstützen. Kinder und Jugendliche sind zuvorderst eigene Persönlichkeiten, denen wir Mitsprache, Schutz und Unterstützung ermöglichen müssen. Nicht zuletzt schulden wir ihnen eine lebenswerte Zukunft. Daher sehen wir uns unbedingt verpflichtet, diesen Bereich unserer politischen Arbeit auf die ökologische Nachhaltigkeit auszurichten.

WAS UNS WICHTIG IST

Familien

In der modernen Lebens- und Arbeitswelt müssen Familien eine Vielzahl von Aufgaben gleichzeitig erfüllen. Daher ist es notwendig, sie bestmöglich zu unterstützen.

Kindertagesstätten (KiTas) und Kindertagespflege: Wir streben einen bedarfsgerechten Ausbau der städtischen KiTas und Kindertagespflege an. Die Jugendhilfeplanung hat die Aufgabe, den Bedarf frühzeitig (mindestens fünf Jahre im Voraus) zu berechnen, um einen „Masterplan Kita“ vorzulegen, der mit Priorität im Rat behandelt werden muss. Betreuung und familiäre Kindertagespflege sind per Gesetz gleichgestellt. Wir unterstützen die Umsetzung und Finanzierung der neuen umfangreicheren Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen.

KiTas müssen offen für alle sein. Öffnungszeiten gilt es zu erweitern: Die „normalen“ Bring- und Abholzeiten sind für viele Erziehende schwer zu schaffen. Häufig haben Erziehende lange Pendelzeiten zu ihren Arbeitsplätzen. Durch Früh- und Spätgruppen soll eine variable Betreuungszeit von 7 bis 18 Uhr ermöglicht werden. Für all diejenigen, die im Schichtdienst arbeiten müssen, streben wir die Einrichtung mindestens einer zentral gelegenen KiTa mit nochmals erweiterten Öffnungszeiten an.

Im Inklusions-Bereich möchten wir mehr Plätze für Kinder mit Behinderung und Förderbedarf schaffen. *Siehe auch ▶ **Inklusion** S. 11.* Bestmögliche frühkindliche Förderung braucht gute Erzieherinnen und Erzieher. Als Kommune wollen wir sie nach Kräften unterstützen, damit Erftstadt ein attraktiver Arbeitgeber für pädagogisches Personal ist.

Dazu gehört die Hilfe bei der Suche nach bezahlbaren Wohnungen, Jobticket, flexible Arbeitszeitmodelle und die Möglichkeit, das eigene Kind in der gleichen Kindertagesstätte zu betreuen. Um eine hohe Qualität in den KiTas zu schaffen oder zu erhalten, sind Fortbildungsmöglichkeiten, Supervision, eine gute Zusammenarbeit mit dem Elternrat sowie Krisenmanagement bei Konflikten in der Kindertagesstätte unabdingbar.

Betreuung in der Schule: Wir möchten den Ausbau der Offenen Ganztagschule (OGS) und der gebundenen Ganztagschulen weiter vorantreiben. Zusätzlich möchten wir die Qualität der Betreuung in den Schulen weiter verbessern und begleiten.

Wir haben in Erftstadt viele interessante Angebote von Vereinen und Bildungsträgern wie die Musikschule. Wir setzen uns für eine bessere Kooperation mit diesen Anbietern ein: So wird das Lernen eines Instruments, das Spielen von Theater, Tanzunterricht und vieles mehr im Rahmen der Nachmittagsbetreuung in der Schule möglich.

Unterstützung im Alltag: Wir möchten alle städtischen Einrichtungen auf ihre Familienfreundlichkeit (Öffnungszeiten, barrierefreien Eingänge und Wickelmöglichkeiten) prüfen. Familien brauchen niedrigschwellige Hilfsangebote im Alltag, aber auch im Krisenfall. Dazu wollen wir die Familienzentren weiterhin stärken. Zur Familien-Unterstützung gibt es bereits u.a. die Erziehungsberatungsstelle der Caritas, das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) und das Frühförderzentrum (FFZ) im Rhein-Erft-Kreis. Diese Stellen sind aber häufig zu wenig bekannt. Daher setzen wir uns für eine flächendeckende, verbesserte Familien-Information über diese Angebote ein.

Zusätzlich möchten wir die Einrichtung eines kinderärztlichen Bereitschaftsdienstes prüfen. Die kinderärztliche Notfallpraxis in Bergheim liegt zu weit entfernt und ist ohne Auto insbesondere abends und am Wochenende nicht in angemessener Zeit erreichbar.

Kinder und Jugendliche

Freizeit: Kinder und Jugendliche brauchen Platz. Orte, die für sie geeignet sind und die sie sicher erreichen können. Daher setzen wir uns auch im Bereich Mobilität für ein sicheres Radwegenetz, Schulwegsicherung und einen gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehr ein. *Siehe auch ► **Mobilität** S. 30*

Spielplätze: Aus den Erfahrungen der Spielplatzumfrage möchten wir einen Aktionsplan „Spielplatz“ erarbeiten. Mithilfe kommunaler Förderung (Unterstützung der Spielplatzpaten und Crowdfunding) sollen familienfreundliche Spielplätze, auch für ältere Kinder, verbessert oder neu angelegt werden. Wir möchten Spielplätze zukünftig für Kinder und Jugendliche so gestalten, dass sie sich dort wohlfühlen und als ihre eigenen Orte begreifen. Das lässt sich am besten durch verstärkte Teilhabe und Mitbestimmung (z.B. mittels Unterstützung durch Mobilé), aber auch durch technische Verbesserungen wie etwa gute Beleuchtung oder kindgerechte Fußwege realisieren.

Jugendliche: Jugendliche haben in Erftstadt nach wie vor leider viel zu wenige „eigene“ Orte. Sie müssen häufig auf öffentliche Plätze ausweichen und werden dort nur geduldet. Wir meinen: Jugendliche haben ein Anrecht auf wetterunabhängig nutzbare Treffpunkte, die möglichst ortsnah oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen sind. Daher setzen wir uns für den Ausbau von Jugendtreffs und eigenen Flächen in einem neu zu schaffenden Kultur- und Begegnungszentrum ein. *Siehe auch ► **Integration** S. 17.* Hier können sie sich treffen oder eigene Veranstaltungen planen. Zusätzlich können örtlich naheliegende Angebote der Jugendhilfe oder Berufsberatung angesiedelt werden.

Freizeitangebot: Kinder und Jugendliche sollten außerdem ein ansprechendes Freizeitangebot vorfinden. Dazu gehört aus unserer Sicht, dass sich die Angebote der Vereine und städtischen Einrichtungen gezielter an Kinder und Jugendliche richten. Wir streben die Einrichtung eines Kinder- und Jugendlotsens ein, der Angebote zentral sammelt und veröffentlicht, aber auch dabei berät, wie man bestehende Angebote besser auf Kinder und Jugendliche ausrichten kann.

Zur Qualität des Freizeitangebots gehören eine gute Erreichbarkeit und bedarfsgerechte Öffnungszeiten (nachmittags/samstags). Mit Sorge nehmen wir z.B. zur Kenntnis, dass es in Erftstadt nicht genügend bezahlbare Schwimmkurse gibt; viele Kinder lernen erst spät oder gar nicht schwimmen. Wir möchten mit Schulen, aber auch mit benachbarten Kommunen eine Erweiterung der Platzzahlen erreichen. Über einen Sportmasterplan möchten wir das Sportangebot breiter aufstellen und die Förderung gerechter verteilen.

Beteiligung: Wir möchten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich einzubringen. Das ist gut für die Stadt – und es ist vor allem gut, um Demokratie zu erleben und zu erlernen. Im Gespräch mit ihnen wollen wir herausfinden, was die wichtigsten Themen für Jugendliche sind und welche Form der Mitbestimmung sie sich wünschen. Das kann ein Jugendparlament oder eine Jugendvertretung sein. Der Stadtjugendring soll wiedereingerichtet und belebt werden. Er bietet eine gute Struktur, Jugendliche kontinuierlich in die für sie relevanten Themen miteinzubeziehen.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR

- Bedarfsgerechten Ausbau von KiTas und Kindertagespflege
- Offene Kindertagesstätten für alle & erweiterte Öffnungszeiten
- Bestmögliche frühkindliche Bildung
- Erweiterte Schul- und Nachmittagsbetreuung mit Kooperationsangeboten
- Neue und verbesserte Spielplätze für Kinder und Jugendliche
- Selbstverwaltete Veranstaltungsorte für Jugendliche
- Politische Jugend-Beteiligungsmöglichkeiten

GRÜN IST NATÜRLICH AUFBLÜHEN Inmitten von Artenvielfalt und Klimaschutz

Erftstadt liegt mitten in einer kultivierten Landschaft: Angefangen bei der aktiven Wiederaufforstung des Braunkohletagebaugesbietes „Vilke“ bis hin zur intensiv genutzten Landwirtschaft und begradigten Bachläufen. Der Eingriff des Menschen in die Natur hat seine Spuren hinterlassen. Wir möchten, dass die uns umgebende Kulturlandschaft nachhaltig umgestaltet wird. Die Möglichkeiten dazu haben wir.

Aspekte und Auswirkungen des Klimawandels: Aktuell gibt es in der Politik und im Privaten zu wenig Bereitschaft zur Veränderung. So werden sinnvolle Maßnahmen verzögert oder sogar verhindert. Inzwischen werden Zeiträume von 6 bis 10 Jahren genannt, bis wir an dem Punkt angelangt sind, an dem es kein „Zurück“ geben wird.

Dieses Szenario hat existenzielle Bedeutung für die Menschen und ist für alle Disziplinen und allen Maßnahmen handlungsleitend – global, aber auch in Erftstadt. Die wichtigste Voraussetzung für einen effektiven Schutz unserer Umwelt ist die Definition eines gemeinsamen Zielkatalogs in Sachen Umwelt-, Klima- und Artenschutz.

WAS WIR VORHABEN

Klima- und umweltfreundliche Maßnahmen: Erftstadt soll in den umliegenden Ballungsräumen als ein natürlicher, schadstoffarmer Raum bekannt werden, der viele Erholungsmöglichkeiten für ein gesundes Leben bietet.

Wir wünschen uns Erftstadt als **klimaneutrale Stadt**, die alle Energiesparpotenziale ausschöpft. Es gilt Präventionsmaßnahmen zu entwickeln, um die Folgen des Klimawandels abzufedern: Etwa die Renaturierung der Flüsse und eine konsequente Aufforstung. Wir streben ein Aufforstungsprogramm an, das die kommunale Waldfläche auf 15 % ausweitet und die Flächen z.B. durch Hecken miteinander verbindet (NRW: 27 %). Bebauungspläne sollen zukünftig Aufforstungsziele berücksichtigen; langfristig sollen mehr Alleebäume entstehen.

Öffentliche und private Grünflächen möchten wir **pestizidfrei bewirtschaftet** und mit heimischen, insektenfreundlichen Pflanzen gestaltet wissen. Erftstadt soll die Landwirtschaft auf ihrem Weg zur klimafreundlichen Anbauweise unterstützen.

Städtische und brachliegende Flächen werden nach dem Modell der „essbaren Stadt“ für Gemüse- und Obstanbau in wasserschonender Anbauweise genutzt. Wasserrecht ist für uns Menschenrecht: Grundwasserrechte sollen wieder in öffentlicher Hand liegen. Der Dirmerzheimer Brunnen soll von RWE zurückgekauft werden. Und in absehbarer Zeit soll jeder Ortsteil einen öffentlichen „Trinkbrunnen“ erhalten.

Das Umweltamt erarbeitet einen Maßnahmenkatalog, der die Müllvermeidung zum Thema macht und strebt langfristig dabei die „Zero-Waste-Stadt“ an. Mit einem reduzierten Abfallaufkommen sind die Pläne der Firma Remondis zur Erweiterung der Abfallverarbeitung ebenso überflüssig wie die geplante Erweiterung der Ville-Deponie.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR

- Ein städtisches Leitbild „Artenschutz, Klima, Natur und Umwelt“
- Die Einrichtung eines Erfstädter Klimabüros, das die Erarbeitung des Klimaschutzprogramms vorantreibt
- Für die Entwicklung eines städtischen Konzepts, das Kinder und Jugendliche im Sinne eines naturnahen nachhaltigen Verhaltens schult
- Anreizprogramme zur Energieeinsparung; das Ersparte soll zu 50 % beim Energiesparer verbleiben
- Finanzielle und fachliche Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements in Sachen Klima- und Artenschutz
- Konkrete Maßnahmen im ökologischen Landbau: Landwirte, die ökologische Landwirtschaft betreiben möchten, erhalten mindestens 10jährige Pachtverträge (die Stadt selbst verzichtet mindestens für 5 Jahre auf die Pacht)
- Die Unterstützung und Förderung des „ErfGold“-Programms zum Anbau von pflanzenschutzmittel-reduziertem Getreideanbau. Die Gymnicher Mühle wird dazu zum „ErfGold-Zentrum für naturnahes Leben und Wirtschaften“.
- Das Solarkataster des Rhein-Erf-Kreises. Es soll von der Stadtverwaltung beworben werden, um neue Investoren zur Umsetzung zu gewinnen
- Konsequente Kontrolle der Umsetzung von Umwelt- und Artenschutzauflagen in Bebauungsplänen

Kultur ▶

Stadt-
Bücherei
Erfstadt



Rückzugsort
für Leseratten:
Stadtbücherei Erfstadt
(Liblar, 2020)

GRÜN IST KULTUR LEBEN

Neue Projekte und kulturelle Infrastruktur stärken

Kultur verstehen wir als Gesamtheit aller Lebensformen, Denk- und Verhaltensweisen: Sie spiegelt den Zustand unserer Gesellschaft. Jeder Mensch hat das Recht auf Kunst und kulturelle Bildung. Wir wollen kulturelle Teilhabe ermöglichen – sie ist ein wesentlicher Faktor für die Lebensqualität einer Stadt.

Das kulturelle Leben in Erfstadt ist geprägt von hohem ehrenamtlichen Engagement in den Sparten Musik, bildende Kunst, Literatur, Theater und Film. Das gilt es wertzuschätzen und zu fördern.

Auch in Zeiten schlechter Haushaltslage ist Kulturförderung eine wichtige Aufgabe der Stadt. Die Förderung von Kunst und Kultur ist keine Subvention, sondern Investition.

DAS HABEN WIR VOR

Städtische Kulturpolitik: Wir treten für eine Kulturpolitik ein, die aus bereits bestehenden Veranstaltungen und Projekten wie etwa Jazzfest, Kulturzeit, Open-Air-Kino oder Sommerfest eine eigene „Marke“ mit überregionaler Strahlkraft entwickelt. Daran anschließend stärken wir besondere kulturelle Aktivitäten in den einzelnen Ortsteilen; sie sind essentieller Bestandteil. Alle Projekte und Veranstaltungen sollen im städtischen Kulturkalender vertreten sein.

Wir wollen die Existenz bestehender Kultureinrichtungen sichern und ihnen die Möglichkeit für neue Projekte geben. Innovative, spartenübergreifende und vielfältige Projekte unterstützen wir. Mögliche Fördertöpfe von Land und Bund werden durch das Kulturamt gesucht, die Antragstellung angeleitet und koordiniert.

Eine gute kulturelle Infrastruktur ist uns wichtig: Veranstaltungen von ehrenamtlichen Kulturvereinen dürfen nicht an der Raummiete scheitern. Genehmigungsverfahren müssen einfach sein. Zur Betreuung aller Veranstaltungen, insbesondere für das Anneliese-Geske-Haus, wollen wir einen eigenen Techniker einstellen.

Zur kulturellen Infrastruktur gehört auch die Überarbeitung der städtischen Förderrichtlinien: Welche Vereine bekommen wieviel Geld und wozu? Die Förderrichtlinien müssen gerecht und transparent sein sowie sich an klar definierten Leitbildern ausrichten.

Gesamtbibliothek: Wir treten weiterhin für eine moderne Gesamtbibliothek ein. Sie soll Treffpunkt und kulturelle Veranstaltungs- und Begegnungsstätte sein, die Nutzung moderner Medien vor Ort ermöglichen, sich mit anderen Einrichtungen wie z.B. der kommenden Technischen Hochschule vernetzen und Synergieeffekte nutzen.

Unsere Vision ist ein **inklusives Kultur- und Begegnungszentrum**. Dazu gehört die Errichtung eines Kinos mit täglichem Programm, Kinderkino, Café und Sonderprogrammen. Eine offene Werkstatt, in der Bürgerinnen und Bürger ihr kreatives Potential einbringen können: Ein Repaircafé, Kreativ- und/oder Fahrradwerkstätten sind hier als Partner angedacht.

Städtepartnerschaft: Gelebte demokratische Europapolitik – so stellen wir uns eine Städtepartnerschaft vor. Auf Augenhöhe wollen wir voneinander lernen und uns austauschen, z.B. in der Rentenfrage, im Bereich des demografischen Wandels oder Fragen der Klimapolitik. Dafür brauchen wir einen neuen Ansatz.

Stadtgeschichte: Erfstadt hat eine spannende Geschichte, die wir stärker unterstützen wollen. Hier wäre die Idee eines mobilen Carl Schurz-Museums denkbar im Sinne von Museumsprojekten, die unbürokratisch aufgebaut und eventuell auch Leerstand zwischennutzen können. Das Stadtarchiv wollen wir für Bürgerinnen und Bürger sichtbarer machen.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR

- Neue gerechtere Förderrichtlinien
- Eine moderne Gesamtbibliothek
- Das Ausschöpfen möglicher Fördertöpfe
- Ein Konzept der Städtepartnerschaften



Mobilität ▶

Mit dem Rad
durch Erfstadt:
Ortsausfahrt Köttingen
(Mai 2020)

GRÜN IST VERKEHRSRAUM FAIR TEILEN

Unterwegs mit neuen Ideen

Die Mobilität verändert sich sehr stark und muss sich im Zeichen des Klimawandels noch viel stärker wandeln. Dem muss die Infrastruktur der Stadt Rechnung tragen. **Notwendig ist eine Wende: Weg vom motorisierten Individualverkehr (MIV) hin zum öffentlichen Nahverkehr und Fahrrad.**

Die städtische Verkehrsinfrastruktur muss ermöglichen, dass alle Bürgerinnen und Bürger unabhängig von der Wahl des Verkehrsmittels sicher, komfortabel und zügig ihr Ziel erreichen können. **Dafür brauchen wir ein umfassendes Verkehrskonzept. Dabei muss der Grundsatz gelten: Fließender vor ruhendem Verkehr, das heißt Fuß- und Radwege genießen Vorrang vor Parkplätzen.**

WAS WIR VORHABEN

Öffentlicher Personen-Nahverkehr: Durch Gespräche mit der Bahn wollen wir eine Verdichtung des Taktes zu den Stoßzeiten (RE22, RB24) sowie eine Verlängerung der Betriebszeiten (insbesondere am Wochenende) erreichen. Für die REVG Busse streben wir die Optimierung des Netzes (Linienführung, Takt, Fahrzeiten) sowie des Schulbusverkehrs an. Zu einer besseren Anbindung an die Nachbarkommunen sollen Expressbuslinien zum Bahnhof Brühl und zur KVB-Haltestelle Hürth-Hermülheim eingerichtet werden. Die Stärkung des innerörtlichen Nahverkehrs soll z.B. durch zusätzliche On-Demand-Busse erreicht werden. Diese sollen möglichst klimaneutral betrieben werden.

Fahrrad und Fußgänger: Das Fahrrad muss endlich als ein zum motorisierten Individualverkehr (MIV) gleichberechtigtes Verkehrsmittel anerkannt, die dafür erforderliche Infrastruktur dringend gefördert werden. Dazu muss ein Verkehrswegeplan erstellt und zügig umgesetzt werden. Dieser muss Fahrradmagistralen in den Ortslagen ausweisen, die sowohl vom Autoverkehr als auch vom Fußgängerverkehr baulich getrennt sind. Auf diesen „Fahrradhauptstraßen“ hat der Radverkehr Vorrang: Diese sollen parallel zu den Durchgangsstraßen verlaufen, beleuchtet sein und möglichst keine Umwege enthalten. Der beschlossene Radschnellweg nach Köln muss endlich umgesetzt werden.

Den Zustand sowie die Sicherheit von allen vorhandenen Rad- und Gehwegen gilt es kontinuierlich zu überprüfen und zu verbessern. Für das Wegenetz möchten wir eine lückenlose Beschilderung und Beleuchtung.

Das geplante Rad-Sharingsystem muss auf weitere Orte ausgeweitet werden und Lastenräder umfassen.

PKW-LKW-Verkehr: Unser langfristiges Ziel ist, PKW- und LKW-Fahrten so weit wie möglich überflüssig zu machen. Dazu müssen andere Fortbewegungsmittel (ÖPNV, Fahrrad) im Vergleich zum Auto in den innerörtlichen Lagen attraktiver werden. Dazu sollen die Masterpläne Liblar und Lechenich zügig umgesetzt und fortgeführt, weitere Masterpläne in anderen Orten erarbeitet werden.

Ortszentren sollen zukünftig möglichst frei von motorisiertem Verkehr (fließend und ruhend) und mit viel Grün gestaltet werden. Das erhöht die Attraktivität und die Lebensqualität.

Alle Ortslagen wollen wir verkehrsberuhigt gestalten: Es muss nicht nur verboten, sondern auch durch bauliche Maßnahmen (z.B. „Berliner Kissen“) unmöglich gemacht werden, Wohngebiete vor allem in der Nähe von Schulen und Kindergärten mit mehr als 30 km/h zu durchfahren. Insbesondere rund um Schulen sind Maßnahmen zur Eindämmung des Problems des Bring- und Abholverkehrs („Elterntaxis“) nötig: Starke Geschwindigkeitsbeschränkungen, Einrichtung von Elternhaltestellen, temporäre Sperrungen einzelner Straßen oder Abschnitte (z.B. die Poststraße in Liblar und die Dr.-Josef-Fieger-Strasse in Lechenich), regelmäßige intensive Aufklärungskampagnen, Anregung von Lauf-/Fahrradgruppen bzw. einer „Abhol-App“ zur Bildung von Fahrgemeinschaften.

Der LKW-Durchgangsverkehr soll weitestgehend aus den Ortslagen ausgeleitet werden. Insbesondere die Ortsdurchfahrten Dirmersheim, Friesheim, Kierdorf und Köttingen leiden unter massivem LKW-Verkehr. Damit verbunden ist eine Verschlechterung der Sicherheit, insbesondere für Kinder, sowie Abnahme der Lebensqualität.

Die Einrichtung eines intelligenten Car-Sharing-Systems soll durch die Stadt unterstützt werden. Dies soll auch Transporter beinhalten. Das gilt auch für die Förderung der E-Mobilität, z.B. durch Errichtung eines dichten Netzes von Ladesäulen.

Wichtig ist uns die Einführung eines VRS-E-Ticket, das eine kostengünstige (30 bis 40 €/monatlich) Nutzung des gesamten VRS-Netzes ermöglicht, und auch die zu schaffenden On-Demand-Busse einschließt. Einzeltickets sollen innerhalb Erfstadt 1 € pro Fahrt kosten.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR

- Sicherheit der Verkehrswege, vor allem der Schulwege, als oberste Priorität
- Mehr ÖPNV, Optimierung der vorhandenen Bus- und Bahnlinien und Errichtung eines kostengünstigen On-Demand-Busses
- Ein lückenloses und übersichtliches Radwegenetz, um den Anteil des Radverkehrs von 12 % auf 25 % zu erhöhen
- Vernetzte Mobilität: Alle Bürgerinnen und Bürger sollen unabhängig vom Verkehrsmittel sicher, bequem und zügig zum Ziel kommen



Stadtentwicklung ►

Platz für neue Ideen:
Spielplatz Borr
(Mai 2020)

GRÜN IST MIT KONZEPT PLANEN

Ökologische Alternativen für privaten und öffentlichen Raum

Wir möchten erreichen, dass Ertfstadt zukünftig eine attraktive Stadt ist, in der sich junge Familie ansiedeln und ältere Generationen wohlfühlen, kurzum: Mit alternativen Konzepten ausreichend Wohnraum für alle schaffen.

Der Bedarf an Wohnraum in der Nähe von Ballungszentren ist groß: Wir fördern neu ausgewiesene Baugebiete sowie die Innenverdichtung und Schließung von Baulücken. Wir setzen uns für eine Plattform ein, die Wohnungssuchende auf leerstehende Bestandsimmobilien aufmerksam macht.

WAS WIR VORHABEN

Wohnraum schaffen: Für geringeren Flächenverbrauch bei der Schaffung von Wohnraum sind reine Einfamilienhaussiedlungen ungeeignet. Wir fördern daher Mietwohnungsbau, in dem sich alle sozialen Schichten und Altersgruppen wohl fühlen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sollen mittels einer Koordinierungsstelle die Möglichkeit bekommen, sich über alternative generationsübergreifende Wohnformen zu informieren und beraten zu lassen. Die konsequente Umsetzung von 30 % geförderter Wohnungsbau in Neubaugebieten ist uns ein zentrales Anliegen. Daneben muss der Bedarf an kleineren, seniorengerechten Wohneinheiten dringend gedeckt werden. Parallel zur Errichtung der TH müssen auch Wohnungen und Infrastruktur für Studierende geschaffen werden.

Ökologisch Bauen: Ausreichend Wohnraum für alle muss in einer Kommune oberste Priorität haben. Deshalb unterstützen wir die Gründung einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft. Wir möchten Gestaltungssatzungen durchsetzen, die in Wirtschaftsparks und Neubaugebieten einer Flächenversiegelung vorbeugen und nachhaltig ökologisches Bauen fördern: Verwendung recycelter Rohstoffe; Null-Energie Häuser. Maßnahmen wie Dachbegrünung, Solarthermie, PV und insektenfreundliche bepflanzte Gärten unterstützen wir ausdrücklich.

In Neubaugebieten müssen zukünftig ausreichend Freiflächen als gemeinschaftliche, generationsübergreifende Treffpunkte geplant werden; ebenso die dortige Einrichtung von ausreichend KiTaplätzen und die ÖPNV-Anbindung von Neubaugebieten.

Stadtentwicklung: Wir unterstützen die Maßnahmen der Masterpläne Liblar und Lechenich, die eine bedarfsorientierte Neugestaltung ermöglichen: Wir befürworten eine Verkehrsberuhigung im innerstädtischen Bereich, besonders auf der Carl-Schurz Straße und dem Lechenicher Marktplatz; die größtmögliche Bürgerbeteiligung während des gesamten Prozesses ist uns wichtig. Um den Verkehr im Stadtgebiet auf Dauer zu reduzieren, möchten wir das ÖPNV-Angebot ausbauen und die Infrastruktur in den einzelnen Ortsteilen verbessern. Neben KiTaplätzen und Freizeitmöglichkeiten müssen Versorgungsmöglichkeiten für Einwohnerinnen und Einwohner gefördert werden: Denkbar sind etwa ein Bürgerbus, Mitfahrerbanke, Dorfläden.

Grüne Achsen anstelle von Straßenneubau: Ansprechende und sichere Fußgänger- und Radwege innerhalb und zwischen den Ortschaften sind langfristig unser Ziel. Ertfstadt bringt bereits jetzt viele Möglichkeiten für eine fahrradfreundliche Stadt mit.

Inklusive Wohnkonzepte

Viele Menschen mit Behinderung leben in Wohnheimen, obwohl sie das Bedürfnis und Recht haben, selbstbestimmt in einer eigenen Wohnung zu leben. Hierzu bedarf es eines erweiterten Angebots an barrierefreien und bezahlbaren Wohnungen.

Quote für barrierefreie Wohnungen: In Ertfstadt ist das Angebot fast ausschließlich auf seniorengerechte Wohnungen in eigens dafür errichteten Wohnblöcken beschränkt. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass in beabsichtigten Neubauten ein festgelegter Prozentsatz an barrierefreien Wohnungen auch für andere Altersgruppen eingeplant wird.

Betreutes Wohnungen: Manche Menschen benötigen in ihrer Wohnung regelmäßige Unterstützung im Alltag, um so weitestgehend selbstständig leben zu können: Der Bereich des betreuten Wohnens muss weiter ausgebaut werden. Das gilt auch für das Konzept des gemeinsamen Wohnens. Möglichkeiten dieser inklusiven Wohnform wollen wir aus dem aktuellen Wohnungsbestand ermitteln sowie Neuprojekte mit aller Kraft unterstützen.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR

- Ausreichend preiswerten Wohnraum
- Weniger Flächenverbrauch und klimaneutrales Bauen
- Mehr Freiflächen in Neubaugebieten
- Gestaltungssatzung für grüne Wohnquartiere
- Verkehrsberuhigte Innenstädte mit mehr Aufenthaltsqualität
- Verbesserung der Infrastruktur in kleineren Ortschaften
- Attraktive Wegeverbindungen innerhalb und zwischen den Ortschaften
- Ausbau des betreuten Wohnens und inklusiver Wohnkonzepte

GRÜN IST REGIONAL HANDELN

Nachhaltig, digital und energieeffizient

Corona, Klimakrise, zunehmender Online-Handel, lange Arbeitswege, verstärkte Digitalisierung der Arbeit: Viele Herausforderungen für unsere Arbeits- und Wirtschaftswelt, auf die wir in Erftstadt flexibel reagieren müssen.

WAS WIR VORHABEN

Wirtschaft

Wirtschaft stärken: Erftstadt ist ein Flächengemeinde, die sich durch eine hohe Wohnqualität auszeichnet. Gut gelegen an den Autobahnen A61 und A1 sowie in Nähe zu Köln und Bonn bietet sie eine gute Möglichkeit, Arbeiten und Wohnen miteinander zu verbinden.

Grüne Wirtschaftspolitik fördert nachhaltiges und energieeffizientes Wirtschaften sowie die Wettbewerbsfähigkeit unseres Standortes. Unnötige Bürokratie muss abgebaut werden, sodass Unternehmen sich einfacher niederlassen können. Grüne Wirtschaftspolitik unterstützt deshalb aktiv Startup-Unternehmen und Co-Working-Möglichkeiten. Faktoren wie städtische Lebensqualität mit einem breit gefächerten Kultur- und Bildungsangebot, gute Umweltbedingungen sowie angepasste Betreuungsangebote tragen zur Umsetzung grüner wirtschaftspolitischer Ziele bei.

Wir werden dafür sorgen, dass Erftstadt zukünftig mit digitalen Angeboten und energieeffizienten Mitteln die Unternehmen am Ort unterstützt. Schnelles Glasfaser- oder Kabel-Internet muss es überall in Erftstadt geben.

Technische Hochschule: Mit der Ansiedlung der TH bekommt Erftstadt eine einmalige Chance: Die TH wird klimaneutral arbeiten und unser „Aushängeschild“ werden. Wir planen die Gründung eines großen Technologie- und Gründerzentrums, in dem Startups Räume oder einzelne Arbeitsplätze anmieten können. In Kooperation mit der TH soll der Zugang zu Spezialisten leichter werden. Das Technologiezentrum soll neben der fachlichen Beratung auch Hilfen bei der Beantragung von Fördermitteln leisten. Ein wichtiger Anschlag, um in Erftstadt neue, moderne Unternehmen anzusiedeln.

Wichtig ist uns, Unternehmen auf der Basis von niedrigen Gewerbesteuersätzen zu binden, statt mit hohen Steuersätzen eher abzuschrecken. Langfristig ein Vorteil im Wettbewerb um Unternehmen.

Wirtschaft ins
Rollen bringen:
Wirtschaftspark
Lechenich (Mai 2020)

Landwirtschaft

Nachhaltig Anbauen: Umwelt und gutes Wirtschaften gehören zusammen. Wir möchten, dass künftig auf Erftstadts Feldern nur sehr wenig bis keine Pestizide oder andere umweltschädliche Stoffe ausgebracht werden. Es gilt, regionale und nachhaltige Konzepte zu stärken, damit Landwirte in Erftstadt neue Marktchancen erhalten. Der Weg in eine ökologisch sinnvolle Bewirtschaftung kann zum Beispiel mit der Initiative *Erft Gold* gelingen – ein ausbaufähiger Ansatz, den wir Grünen intensiv unterstützen. Unser Grundgedanke: Landwirte sollen in Erftstadt und Region ökologische, hochwertige Ware produzieren und verkaufen können, um damit ein eigenes Markenimage zu erlangen.

Örtlicher Handel

Als „künstliche“ Flächengemeinde profitiert Erftstadt nicht von einem größeren Stadtzentrum. Ohnehin braucht jeder Ortsteil seine eigenen Läden, um eine fußläufige Versorgung vor Ort zu sichern. Die „Zersplitterung“ wollen wir digital zentralisieren, um allen Bürgerinnen und Bürgern ein umfassendes Warenangebot und dem Handel gutes Wachstum in Aussicht stellen zu können.

Konzeptbeispiel „Regional Digital“: 2020 erleben wir auch, dass die großen Versandhändler den Markt zunehmend dominieren. Um dem etwas entgegenhalten zu können, braucht es eine direkte Verbindung des Einzelhandels mit digitalen Plattformen. Unsere Idee: Digitaler Marktplatz „50374“, an dem sich alle örtlichen Händlerinnen und Händler beteiligen können; die Stadt agiert dabei als „Plattformbetreiberin“. Dadurch erlangen z.B. auch die Menschen in Niederberg einfachen Zugang zu den Angeboten in Gymnich.

Nachfrage steigern: Gut funktionierender Handel braucht viele Konsumenten. Wir wollen ein zielgruppenorientiertes Leitbild entwickeln, das sich an den Bedürfnissen der Menschen aus den umliegenden Ballungsräumen richtet. Wir wollen Erftstadts Attraktivität in den Bereichen Erholung und Gesundheit stärker positionieren. Dafür gilt es, Angebote zu entwickeln und in Aachen, Düren oder Köln zu bewerben. Denkbar sind: Erholungs-Wanderungen in intakter Umwelt, die Stärkung moderner Krankenhausbetriebe oder Seniorenheime in ländlicher Ruhe usw. Ein derart attraktives Erftstadt würde zahlreiche Menschen anziehen, die dann durch ihren Konsum den örtlichen Handel stärken.

Arbeiten in Erftstadt

Co-Working: Eine neue Arbeitsform, die viele Möglichkeiten bietet. Teure Immobilien werden durch verschiedene Unternehmen genutzt, Büroräume werden geteilt. Der Co-Working-Markt wächst, da Großunternehmen weitere Kostenpotenziale schöpfen müssen. Wir möchten, dass Erftstadt hier attraktive Immobilienangebote macht, um viele neue Arbeitsplätze schaffen zu können. Für Arbeitnehmende bedeuten Co-Working-Plätze kurze Arbeitswege, moderne Einrichtungen sowie ideale Internet-Versorgung.

„Digitales Rathaus“: Unsere Stadtverwaltung ist die größte Arbeitgeberin, die wir kundenorientierter und produktiver gestalten möchten: Digitalisierung spart Bürgerinnen und Bürgern viele Wege und Zeit. Prozesse, die man per App oder Laptop Zuhause machen kann, brauchen nicht länger vor Ort erledigt zu werden.

Digitale Arbeitsplätze bedeuten die Freiheit, von zu Hause aus zu arbeiten. Wir werden mithilfe der Verwaltung die Arbeitsprozesse dahingehend anpassen. Das wird nicht über Nacht möglich sein, aber mit Hilfe eines digitalen Umsetzungskonzepts schrittweise auf den Weg gebracht werden.

Nachweislich wird eine digitale Verwaltung weniger Platz im Rathaus benötigen. Bereits in der vergangenen Ratsperiode haben wir eine Bedarfsanalyse in Sachen „Rathausanbau“ gefordert. Mit einer Verwaltungsreform und der Einführung der Digitalisierung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit ein teurer Anbau unnötig sein.

Alternative Energien & Technologie

Technologiezentrum: Im Windschatten der Ansiedlung der TH Köln soll in Erftstadt ein Technologiezentrum entstehen. Wir setzen auf junge Startup-Unternehmen, die in Zusammenarbeit mit der TH neue Technologien erarbeiten. Der Liblarer Campus wird dabei der Türöffner in andere Bereiche der TH sein, damit Kontakte mit Knowhow-Trägern leicht möglich werden. Der Bebauungsplan des Hochschulgeländes soll ein derartiges Technologiezentrum bereits berücksichtigen.

Alternative Energien: Für den Aufbau alternativer Energieerzeugung in Bürgerhand eignen sich die Energiewerke der Stadt Erftstadt. Die Energiewerke betreiben als städtischer Betrieb alternative Erzeugungsanlagen (z.B. Windräder, PV-Anlagen, Biokompost) bzw. beteiligen sich am Betrieb solcher Anlagen. Ziel ist die Herstellung eigener Energie, die die Stadt nutzt bzw. anbieten kann. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sollen sich am Betrieb und Ertrag alternativer Energien beteiligen können. Erneuerbare Energien sind die Zukunft: Sie sind nachhaltig und ein wichtiger Beitrag, die Klimaziele zu erreichen.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR

- Eine nachhaltige und energieeffiziente Wirtschaft
- Einen starken und wachsenden Einzelhandel
- Erftstadt als attraktiven Standort für Konsumenten, Produzenten und Händler
- Erfolgreichen nachhaltigen Anbau in der Region
- Ansiedlung der TH als Impuls für Startups
- Ortsnahe Arbeitsplätze
- Klimaneutrale Industrie und klimaneutralen Handel
- Die Stadtverwaltung als klimaneutrale und nachhaltig arbeitende Arbeitgeberin

WAS WIR UNS WÜNSCHEN — Ideen von Henry, Lena und Lenja



ich WÜnsche mit einem Schrank,
 wo man übrige gewordenes Essen
 reinlegen kann, so wie mit den
 Bücherschränken, Das ist gut für
 Leute, die nicht so viel Geld haben,
 VON HENRY

Ich wünsche mir für
Erfstadt
 mehr Bekleidungs-geschäfte
 für Teenager
 und den Ausbau
 vorhandener Spielplätze
 ~ Lenja, 13 J.



Dafür mache ich mich stark!
 Ich wünsche mir das
 Ende der Massentierhaltung,
 denn sie quält die Tiere und
 zerstört unsere Umwelt. Den
 Tieren wird so viel Leid
 zugefügt und man weiß heutzutage,
 dass auch Tiere Gefühle haben. Kühen
 schreddern, schlechte Haltung und das
 Wegnehmen von frischgeborenen Kälbern von
 den Müttern muss auf der Stelle gestoppt
 werden! Jemand muss jeden Tag Fleisch essen!
 Lena, 12 Jahre

GRÜNES BÜRO
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN IN ERFSTADT
 Bahnhofstr. 24
 50374 Erfstadt
 Tel: 02235/69 01 08
 info@gruene-erfstadt.de
 gruene-erfstadt.de
 Vi.S.d.P.: Bernd Fritz

